

# PERSONALIEN

**Boris Blacher**, der Berliner Komponist, reiste mit der ihm angetrauten Pianistin Gerty Herzog nach England. Er wollte seinen Freund und ehemaligen Schüler, den Komponisten Gottfried von Einem, wiedersehen, der in Salzburg lebt. Aber das Wasser der Formalitäten zwischen Salzburg und Berlin war viel zu tief. Der Einfachheit halber verlegten die Komponisten ihr Treffen nach England.

**Heinz Mokross**, der Anführer bei den Stuttgarter Unruhen am 10. Oktober 1948, wurde vom amerikanischen Militärgericht zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt. „Ich bin das erste Opfer der kapitalistischen Tyrannei“, brüllte Mokross bei der Urteilsverkündung.

**Bruce Woodcock**, der europäische Schwergewichtsmeister, hatte Glück im Unglück. Im Kampf gegen den Amerikaner Savold blieb er in der vierten Runde am Boden liegen. Trotzdem wurde Woodcock Sieger. Der amerikanische Gegner hatte zu tief geschlagen und wurde disqualifiziert.



**Traudl Stark**, die durch ihre Filme „Seine Tochter ist der Peter“ und „Prinzessin Sissy“ den Ruhm einer österreichischen Shirley Temple errang, heiratete in Wien. Die 18jährige wurde die Frau des amerikanischen Soldaten Jack Elliot.

**Anna M. Jarvis**, die Erfinderin des Muttertages, starb 84jährig, unverheiratet und kinderlos in einem amerikanischen Sanatorium. Im Mai 1907 regte Miss Jarvis im Freundeskreis an, man solle den zweiten Sonntag im Mai als Muttertag feiern. Ein Jahr später fand in der Methodistenkirche von Grafton die erste öffentliche Muttertagsfeier statt. 1914 proklamierte Präsident Wilson den Muttertag als amerikanischen Feiertag. Seitdem setzte sich der Gedanke in der ganzen Welt durch.

**Anna Magnani**, Italiens beste Nachkriegs-Filmschauspielerin, forderte in einem offenen Brief an die Zeitung „Messaggero“ eine bessere Behandlung der Tiere, die in Italien oft mittelalterlichen Grausamkeiten ausgesetzt seien. Graf Storza dankte der Schauspielerin im eigenen Namen und als Außenminister.

**Claude Dornier**, Konstrukteur deutscher Wasserflugzeuge und langjähriger Mitarbeiter des Grafen Zeppelin, wurde entnazifiziert. Der Lübecker Ausschuss stufte den Pg von 1940 in die Gruppe V der Entlasteten ein.

**Marlene Dietrich** hat sich in Paris unbeliebt gemacht. Bei der Auswahl der Darsteller zu ihrem zweiten französischen Nachkriegsfilm „Première Mondiale“ strich sie als ersten Jean Gabin von der vorgelegten Liste und wählte Pierre Brasseur als Partner. „Die Alte ist zu unbeständig“, sagte Gabin, Marlenes Partner in ihrem ersten französischen Nachkriegsfilm „Martin Roumagnac“.

**Herma Bauma**, Oesterreichs Speerwurf-Olympiasiegerin, wurde nach Afghanistan eingeladen, um die afghanischen Leichtathleten in Schwung zu bringen. Die Wienerin überlegte lange, dann sagte sie ab. „Ich möchte lieber bei meiner Mutter bleiben.“

**Hazel Scott**, die schwarze amerikanische Boogie-Woogie-Pianistin, ließ ein in Austin, Texas, angesetztes Konzert ausfallen. Der Veranstalter hatte angeordnet, daß Neger nicht neben Weißen sitzen dürften.



**Michèle Morgan**, bis vor kurzem die Frau des amerikanischen Filmstars William Marshall, lernte bei den Filmaufnahmen zu „Fabiola“ den französischen Filmschauspieler Henri Vidal kennen. Nach Beendigung der Dreharbeiten kehrten beide inkognito nach Rom zurück. Die Filmwelt spricht bereits von einem neuen Ehepaar.

**Winifred Wagner** wurde vom Bayreuther Berufungssenat in die Gruppe der Minderbelasteten mit 2 1/2 Jahren Bewährungsfrist eingestuft und zur Zahlung von DM 6000 verurteilt. Im Juli 1947 war Siegfried Wagners Witwe noch zur Hauptschuldigen erklärt und zu 450 Tagen Sonderarbeit verurteilt worden.

**Fritz Wenneis**, der zu allen Harry-Piel-Filmen und 500 anderen Tobis-Filmen die Musik schrieb, führte in einem kleinen Konzertsaal in Garmisch seine „Missa festiva in D“ auf. Am Flügel saß der Komponist. Für ihn war die Aufführung „Der Höhepunkt seines Lebens“. „Gute, wertvollste Musik“, sagte der Leiter der oberbayrischen Kirchenmusik, Professor Dr. Knott aus München. Im Januar beginnt Wenneis wieder mit der Filmmusik.

**Marius Goring**, während des Krieges als Charles Richardson oberster Spielleiter der deutschsprachigen BBC-Sendungen, heute einer der besten englischen Schauspieler, sprach im Londoner BBC den Beckmann in der englischen Fassung von Borcherts „Draußen vor der Tür“ (The Man outside). Die Rolle der Elbe sprach Gorings Frau Lucie Mannheim. „Es wäre ein Irrtum anzunehmen, daß das Problem des Heimkehrers sich auf jene beschränkt, die aus einem verlorenen Krieg zurückkehren, oder nur auf Deutsche“, schreibt die „Radio Times“. „Borcherts Heimkehrer ist der warnende Geist. Seine Warnung richtet sich nicht nur an Menschen guten Willens, sondern an alle Menschen.“

**Theodor Herr**, Dr. med. aus Hamdorf am Nord-Ostsee-Kanal, verspürte in seiner Praxis plötzlich eine Blinddarmreizung. Nach kurzer Ueberlegung legte er sich auf den nächstbesten Tisch, stützte seinen Rücken mit Sandsäcken, schnitt sich den Leib auf, holte den Wurmfortsatz heraus, nähte den Leib wieder zu und ging nach Hause. Befragt, wie es ihm gehe, antwortete Dr. Herr: „Wieso? Gut. Nur das Zuschneiden war nicht leicht.“



**Albrecht Schönhals**, Filmschauspieler, Arzt und Schriftsteller, reiste vom Annerhof in Baden-Baden mit seiner Frau Anneliese Born nach Köln-Dellbrück. D Imperial-Gesellschaft dreht seinen erste Nachkriegsfilm mit dem Arbeitstitel „D Ronin“. Schönhals spielt die Rolle eines Arztes.

**Heinrich von Einsiedel**, Urenkel Bismarcks und Mitarbeiter der Berliner sowjetamtlichen „Täglichen Rundschau“ flüchtete in den französischen Sektor Belins und von dort aus nach Westdeutschland. „Ich habe meine Stellung bei der ‚Täglichen Rundschau‘ aufgegeben, wie ich einsehen gelernt habe, daß ich niemals ein so harter und kompromißloser Kommunist sein kann, wie es die kommunistische Bewegung verlangt“, erklärte Einsiedel, der aus der SED ausgetreten ist. Der ehemalige Vizepräsident des Nationalkomitees „Freies Deutschland“ wurde im Mai in der US-Zone verhaftet, im September vom Militärgericht Frankfurt wegen eines falschen OdF-Ausweises sechs Monaten Gefängnis verurteilt und im November aus der Haft entlassen. In der Zonengrenze wurde Einsiedel dann von einem Sowjet-Offizier mit einem Strauß weißer Chrysanthemen und einer Flasche Champagner empfangen. „zur Befreiung aus monopol-kapitalistischer Kerkzelle“.